

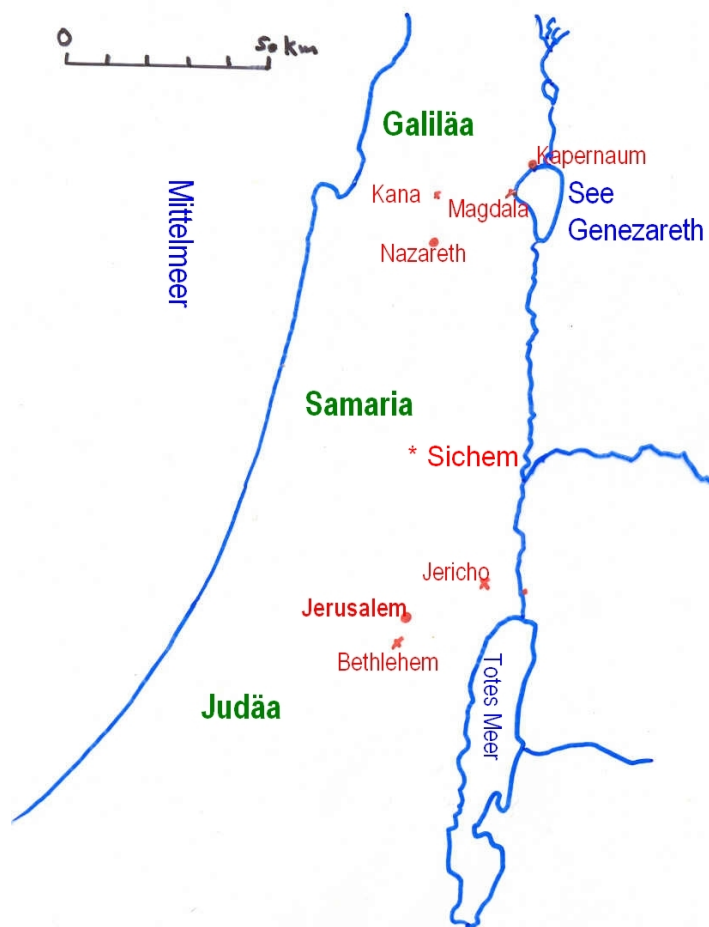
Joh 4,5-30.39-42

Die Frau am Jakobsbrunnen

1 Zum Text

Jesus war im Süden des Landes in Jerusalem im Tempel. Großes Passa-Fest. Schöne Tage. Feier der großen Befreiung durch Gott!

Jetzt will Jesus wieder zurück in die Heimat, zurück in den Norden des Landes, nach Galiläa, an den See Genezareth. Hier hatte er mittlerweile seine „Zelte“ aufgeschlagen. Hier am See versammelte er die Menschenmassen um sich und erzählte ihnen von Gott. Doch zunächst stand eine rund 1-wöchige Rückreise an.



Es gab im Grunde zwei Wege für diese Strecke.

Einer, der dem Jordantal folgte. Der war heiß, nun dafür ohne viele Berge und stets am erfrischenden Nass des Jordan entlang.

Und ein anderer, nicht ganz so heiß, immer bergauf bergab, einer, der durch das Gebiet der Samaritaner führte. Nur: Juden und Samaritaner waren nicht sonderlich gut aufeinander zu sprechen, vielmehr, sie galten als verfeindet. Selbst religiös war mittlerweile eine kaum zu überbietende Kluft zwischen den einstigen Brüdervölkern und Gott-Gläubigen. Nicht selten flogen Steine auf jüdische Festpilger. Das Band der Bruderschaft war zerschnitten.

Als frommer Jude miet man deshalb das Gebiet der Samaritaner.¹

Doch Jesus wählt genau diesen Weg. Mitten hindurch durch das Gebiet Samariens. (Auch Ihnen gilt seine Evangelium, seine frohe Botschaft, seine Rettung!)

5-6 Ort: Sychar (altes Sichem) in Samarien (heute: Nablus)



Blick auf den Garizim um 1900



Jakobsbrunnen

(Die Übergabe des Feldes von Jakob an Josef ist nur hier biblisch bezeugt!)

Der Jakobsbrunnen ist innen ausgemauert, ähnelt einer Flasche, die sich nach unten weitet und unterschiedlich mit einer Tiefe von 24 bis 50 m angegeben wird. Nur mit einem Eimer war also das Schöpfen möglich. (Noch heute wird der Brunnen gezeigt, s.o.).

Zeit: Die sechste Stunde meint die Mittagszeit, gegen 12 Uhr. Jetzt ist es besonders heiß, und wer nicht unbedingt muss, wird sich um diese Zeit nicht draußen aufhalten.

¹Wie kam es dazu?

Schon nach König Salomo wurde das Land in ein Nordreich und ein Südreich getrennt. Im Südreich stand der Tempel. Nur hier konnte man Gott recht anbeten, so sagten die Juden aus dem Südreich. Die Israeliten des Nordreichs sahen das natürlich anders und bauten zusätzliche Heiligtümer.

722 v. Chr. ging das Nordreich unter. Heiden wurden mit Israeliten vermischt und so fanden auch heidnische Einflüsse im Nordreich Eingang.

Im Südreich war immer der Tempel von Jerusalem das religiöse Zentrum und Garant für den „rechten Glauben“. Selbst nach dessen Zerstörung 586 v. Chr. wurde er wieder aufgebaut und blieb das Zentrum. Verbliebene Israeliten aus dem Nordreich (Samaritaner) wurde es nicht gestattet, am Aufbau zu helfen. Sie galten schon als zu sehr vom Heidentum beeinflusst. Daraufhin versuchten diese wiederum den Aufbau des Jerusalemer Heiligtums zu boykottieren. Sie bauten nun selbst ein Heiligtum eben bei Sichem auf dem Garizim.

128 v. Chr. zerstörte ein jüdischer König eben dieses Heiligtum. Es folgen mehrere blutige Auseinandersetzungen.

7-10 Dass gerade um diese Zeit nun aber doch eine Frau erscheint um etwas zu tun, was man in der Regel in den frühen kühlen Morgenstunden oder am Abend tut, zeigt, dass hier etwas nicht stimmt. Sie ist mittlerweile schon in der fünften Beziehung mit einem Mann. Sie gilt damit als Sünderin. Keiner will was mit ihr zu tun haben. Alle schauen abfällig auf diese Frau. (Blicke, Kommentare, Getuschel, Mobbing, . . .) Sie geht deshalb von selbst den anderen Leuten aus dem Weg – deshalb die unattraktive Mittagszeit zum Wasser schöpfen.

Der Jakobsbrunnen vor der Stadt.

Ganz beiläufig wird erwähnt, dass Jesu Jünger in der Stadt weiteres Reiseproviant kaufen.

Jesus scheint m. E. hier wirklich gerade auf diese Frau zu warten. Sie will er erreichen und gerade mit ihr, der Sünderin, ganz Sichem.

Und Sichem ist quasi das religiöse Zentrum des Landes/der Provinz.

Jesus spricht die Frau an. Das ist für damalige Verhältnisse ungewöhnlich. Ein Mann spricht keine Frau an, das ist unanständig und zweideutig. Und ein Jude wird schon recht keine Samaritanerin ansprechen – eher beißt er sich die Zunge ab.

Jesus aber wendet sich dieser Frau zu und will sie zum Heil führen!

Genau so wartet Jesus auch heute auf uns. Keiner ist ihm da zu sündig und moralisch verdorben. Er will jeden Menschen erreichen. Er spricht Menschen an und will sie zum Heil führen!

Lebendiges Wasser: Es gibt Zisternen, künstliche Wasserlöcher in denen Regenwasser gesammelt wird (stehendes Wasser).

Daneben gibt es Brunnen, die auf eine Quelle oder das Grundwasser zurückgreifen. Dieses bewegte Wasser ist lebendiges Wasser.

Dieses Bildwort ist aber durchaus doppeldeutig. Jesus will der Frau lebendiges Wasser schenken. Wasser ist lebensnotwendig – Leben schenkend. Und etwas, was mind. so wichtig ist wie Wasser, das will er ihr geben (Heiliger Geist, samt Vergebung, Erneuerung und ewigem Leben, V. 14).

11-14 Die Frau versteht noch nicht so recht, was Jesus meint.

Sie hat das Werkzeug um Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen. Wie aber will der Fremde das machen?

Bist du mehr als . . .? Darum geht es. Jesus ist mehr als . . .! Und deshalb kann Jesus auch mehr geben als alle anderen.

Jesus will den Lebensdurst stillen, er will in ihr und in uns eine Quelle installieren, von der wir leben und mit der wir anderen etwas abgeben können.

Und schließlich haben wir mit dieser Quelle Anteil am ewigen Leben.

Vom gefüllt werden und abgeben, vgl. den Brunnen im Kloster von Maulbronn. Zahlreiche Bilder im Internet.



15-18 Noch versteht die Samariterin nicht recht. Aber wenn sie nicht mehr zum Brunnen hier raus muss mit all den Unannehmlichkeiten, dann will sie das gerne haben.

Da spricht sie Jesus auf ihre Schwäche, ihre Sünde an: „Hol deinen Mann!“ Die Frau bekennt: „Ich bin nicht verheiratet.“

Jesus sagt der fremden Frau ins Gesicht hinein zu, wie es sich bei ihr verhält. Jesus deckt die Sünde auf, nennt sie beim Namen. Und genau damit eröffnet er ihr einen Neuanfang!

Der müde Fremde am Brunnen (menschlicher Jesus), ist zugleich allwissend (göttlicher Jesus).

19-26 An dieser Stelle wird nun der eigentliche Streit zwischen Juden und Samaritanern thematisiert. Wo und wie wird Gott recht geehrt? (So wie wir es sagen oder so wie ihr es sagt?)

Und Jesus offenbart ihr, dass es um eine geistliche Anbetung geht, die orts- und formunabhängig ist. Gottes Geist, das lebendige Wasser, durch Jesus ausgeteilt, das schenkt den wahren und rechten Gottesdienst.

Auch die Samaritaner erwarteten den Messias. Von ihm erwarteten sie genaue Weisung.

Und Jesus offenbart ihr: Ich bin's!

27-30 Nun kommen die Jünger zurück und bringen ihre Verwunderung zum Ausdruck. Auch Jünger kapieren nicht immer alles gleich auf Anhieb. Auch Jünger unterschätzen ihren Herrn und Meister.

Die Frau aber hat nun den Drang, alles weiter zu sagen, was sie gerade gehört und erlebt hat. Die Frau, die in der Mittagszeit an den Brunnen geht, die wird nun an denen, die sie bisher mobbten, zur Missionarin!!!

Jetzt zählt nur noch das lebendige Wasser von Jesus. Den Krug für das andere Wasser lässt sie zurück!

Prioritäten müssen gesetzt werden.

Und die Leute kommen!

39-42 Darum, dass Jesus die Frau auf ihre Schuld hin angesprochen, sie genau damit konfrontiert hat, überhaupt als Fremder darum wusste, schafft Glauben bei den Leuten aus Sychar. Vielleicht auch, weil gerade diese Frau nun von sich aus kam und zu ihren Vergehen stand.

Jesus bleibt weitere 2 Tage dort und verkündet ihnen sein Evangelium/gute Nachricht. Noch mehr Menschen kommen zum Glauben, zu eigenständigem Glauben. Aber immerhin: Alles begann durch ihr mutiges Bekennen und Bezeugen!

Auch durch unser Bezeugen sollen jung und alt bekennen können: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.

2 Message

- Jesus wendet sich allen Menschen zu: Keiner ist zu groß, zu klein, zu sündig, zu ...
– Jesus will sich auch dir zuwenden.
- Jesus weiß alles. Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Und Jesus ist mehr als alle anderen! Jesus ist Gottes Sohn, der Welt Heiland.
- Jesus nennt die Sünde beim Namen. Aber genau damit schafft er Neues, ermöglicht er Umkehr.
- Jesus schenkt lebendiges Wasser, seinen Geist, Vergebung, einen Neuanfang, Beistand im Alltag, ewiges Leben.

3 Zur Erzählung

- Je jünger die Kinder sind, desto mehr muss vereinfacht werden, ohne dass man das Wesentliche unter den Tisch fallen lässt.

Bei den Jüngeren kann man die Jünger z. B. ganz unter den Tisch fallen lassen. Je weniger Leute im Spiel, umso einfacher.

- Die Verse 19ff müssen bei den Jüngsten auf das Thema reduziert werden, „wie glaubt man richtig“. Antwort, es kommt nicht auf den Ort oder das Wie an, sondern auf das Vertrauen, unseren Glauben zu Gott (, der von Gottes Geist geleitet ist).

Die rechte Antwort gibt der Messias – Jesus ist der Messias.

- Durst – das kennen wir alle. Durst muss deshalb zum Aufhänger werden.

Schaffen wir es, Durst und innere Sehnsucht bei den Kindern in Zusammenhang zu bringen?

- Gefühle – Emotionen

Wie muss die Frau gefühlt haben, dass sie in der prallen Hitze hinaus vor die Stadt ging und nicht im Dorfbrunnen um die nächste Ecke schöpfte?

Was geht in dieser Frau vor, dass gerade sie den anderen unbedingt was erzählen muss.

Wie fühlt man, wenn man ertappt wird? Jesus sagt ihr als Fremder ins Gesicht, wie es in ihrem Leben aussieht.

- Konkretes Vorgehen:

- Die Frau ist auf dem Weg zum Brunnen – Gründe und Erfahrungen, ihre Gedanken (Mittagszeit, Brunnen vor der Stadt)

Sie hat Durst – holt Wasser

Sie hat Durst – Durst nach Leben

- Sie sieht einen am Brunnen sitzen (Mist, hoffentlich will der nichts von mir)

Ein Mann! Sie erkennt an der Kleidung den Juden (der lässt mich gewiss in Ruhe)

- Der Fremde will was von ihr: Durst!
 - Sie drückt ihre Verwunderung aus.
 - Der Fremde spricht rätselhafte Worte. Das Unverständnis der Frau darüber in Worte fassen: Was meint er wohl damit?
Der Fremde kann doch aus diesem tiefen Brunnen ohne Gerät gar nichts schöpfen!
Oder ist er mehr?
Ja, Jesus will ihr mehr geben. Aber was soll das sein?
 - Nie wieder Durst!
Missverständnis: Nie wieder hier raus! – Gib mir!
Jesus wird konkreter. Spricht ihre Schuld an.
Sie entdeckt nun, dass sie es mit einem MEHR hier zu tun hat.
 - Was soll sie also tun? Was ist recht? Wie macht sie es Gott recht? Wo muss sie hin?
Jesus: Es kommt auf Gottes Geist an, den der Messias schenkt. Und dieser Messias ist mit ihm, Jesus, da!
 - Die Frau rennt in die Stadt. Egal was schon alles vorgefallen ist. Sie muss es weitersagen. Sie braucht Bestätigung.
 - Die Menschen kommen und beginnen zu glauben. Bleib bei uns. Jawohl, der ist der Welt Heiland!
- Erzählen aus der Sicht des zunächst zurückgelassenen Kruges
Vergessen! Warum? – alles begann so ...

3.1 Erzählvorschlag

(Die Gespräche sind hier sehr rätselhaft und kompliziert und zweideutig. Ich habe viele Passagen stark vereinfacht – bei älteren Kindern darf man hier gerne enger am biblischen Wortlaut bleiben.)

Es ist Mittagszeit. Jetzt brennt die Sonne besonders erbarmungslos vom Himmel. Die Straßen und Gassen von Sychar sind wie leer gefegt. Alle suchen in diesen Mittagsstunden ein schattiges Plätzchen, am besten im Haus, am besten eine Runde schlafen. So machen das alle hier.

Nur SIE nicht. Wenn sich alle in ihre Häuser zurückgezogen haben, dann erst wagt sie sich auf die Straße. Sie will ja keinem begegnen. Die Leute mögen sie nicht. Sie sagen: „Mit dir wollen wir nichts zu tun haben. Hau ab.“

Und so hat sie sich angewöhnt, nicht wie die anderen Frauen am frühen Morgen oder am kühleren Abend Wasser zu holen, sondern dann, wenn sie sicher sein kann, dass alle in ihren Häusern ein Mittagsschläfchen halten.

Nun ist sie auf dem Weg zum Brunnen. Der Brunnen liegt draußen vor den Toren der Stadt. Morgens und abends ist hier immer viel los. Um die Mittagszeit nicht. Schweißperlen rinnen ihr in dieser Mittagshitze über das Gesicht.

Die Frau hat Durst. Großen Durst. Natürlich nach Wasser – aber nicht nur nach Wasser, die Frau hat auch einen unsagbaren Durst nach Leben.

Was ist das für ein Leben das sie führt? Keine Freundinnen. Verachtet von allen. Wer will ihr Freund sein? Immer wieder hat sie es versucht, immer wieder hat sie einen Freund gehabt, aber immer wieder wurde sie enttäuscht.

Den Durst nach Wasser wird sie in wenigen Augenblicken am Brunnen draußen stillen können. Ihren Durst nach Leben wird sie aber sicher weiter mit sich herum tragen.

Plötzlich gerät sie ins Stocken. Was war denn das? Das konnte doch gar nicht sein. Da saß einer am Brunnen. Jetzt um diese Zeit. Was sollte sie tun? Umkehren? Trotzdem an den Brunnen gehen? Vielleicht sagt man ihr wieder böse Worte.

Da entdeckt sie, dieser Mann am Brunnen muss ein Fremder sein. Er trägt andere Kleidung. Er gehört nicht hier her. Er kennt sie nicht. Ein fremder Mann spricht eine Frau auch nicht an. Das gehört sich nicht. Also wird sie ihre Ruhe haben. Und so werden ihre Schritte wieder schneller und bald schon hat sie den Brunnen erreicht.

Die Frau geht schnurstracks mit gesenktem Kopf auf den Brunnen zu. Nur ganz vorsichtig schiebt sie unter ihrem Kopftuch hervor.

Was macht der Fremde da – jetzt um die Mittagszeit? Ist er auf der Durchreise? Hat der sich verlaufen? (Juden kommen hier normal nicht vorbei.)

Die Frau bindet den Krug an die Leine am Brunnen und lässt ihn vorsichtig das tiefe Loch hinab. Nach zahlreichen Metern hört man, wie der Krug ins Wasser platscht. Vorsichtig zieht sie nun den vollen Krug wieder nach oben.

Mit einem Mal sagt der Fremde: „Gibst du mir bitte was zu trinken?“

Die Frau erschrickt fast zu Tode. Der Fremde will was von ihr. Ist das ein Trick? Erschrocken sieht sie dem Fremden ins Gesicht. Nein, der Mann sieht nicht böse aus. Vielleicht hat er ja tatsächlich Durst in dieser heißen Mittagszeit.

Schüchtern beginnt sie ihren Satz: „Wie? – Du willst von mir was zu trinken? Du bist doch ein Jude und ich eine Frau aus Samarien. Normalerweise spricht ihr doch gar nicht mit uns.“

Aber der Fremde sagte nur ganz ruhig: „Lass gut sein. Wenn du wüsstest, wer ich bin, dann würdest du mich um frisches Wasser bitten.“

Mit großen Augen sieht die Frau den Fremden an. Sie mustert ihn von oben bis unten. „Wie willst du mir denn Wasser geben, du hast ja nicht einmal einen Krug zum Schöpfen dabei?“

Wer bist du? Jakob hat hier schon Wasser geschöpft – wie willst du jetzt ohne Krug Wasser geben? Bist du was Besseres als Jakob?“

Damit, so denkt die Frau, wird dieses Gespräch wohl beendet sein.

Aber nein, der Fremde gibt nicht auf: „Ach Frau, wenn du das Wasser aus diesem Brunnen trinkst, wirst du bald wieder Durst haben. Spätestens morgen Mittag stehst du wieder hier und holst in der Mittagshitze dein Wasser.

MEIN Wasser löscht einen anderen Durst und zwar so, dass man nicht gleich wieder Durst bekommt. Ja mehr noch, ich biete dir das ewige Leben.“

Völlig überrascht starrt die Frau den Fremden an. Der Fremde spricht rätselhafte Worte. Was meint er wohl damit?

Egal, wenn sie ein Wasser kriegt, dass sie zukünftig nicht wieder in der Mittagshitze zum Brunnen raus muss, dann soll ihr das mehr als recht sein. Und so bittet sie ihn: „Gib mir von diesem Wasser!“

Jetzt ist sie gespannt. Was wird er tun? Was wird er ihr geben?

Der Fremde bleibt sitzen. Er blickt sie an, als ob er in sie hinein sehen könnte und dann sagt er:

„Hol deinen Mann!“

Traurig senkt die Frau den Kopf. Das war doch ihr Problem. Sie hat einen Freund für's Leben gesucht und keinen gefunden. Jede Beziehung ist wieder kaputt gegangen. Deshalb lästern doch auch alle andere aus dem Ort über sie und sagen böse Worte hinter ihr her. Sie ist nicht mehr verheiratet.

Traurig antwortet sie dem Fremden: „Ich habe keinen Mann.“

Der Fremde nickt: „Ich weiß. Du hattest sogar fünf Männer. Und mit deinem Freund jetzt, bist du nur so zusammen.“

Erschrocken blickt sie den Fremden an. Woher weiß der das?

„Wer bist du? Bist du ein Prophet Gottes?“

Aber, wo soll ich Gott um Vergebung bitten. Hier, wo meine Vorfahren gebetet haben oder soll ich nach Jerusalem, wo euer Heiligtum steht?“

Der Fremde antwortet: „Der Ort ist gar nicht so entscheidend, viel wichtiger ist, dass man Gott kennt, wenn man zu ihm betet.

Es ist Zeit, dass auch du Gott kennen lernst und dann zu ihm betest.

Dazu braucht es Gottes Geist! Und den schenkt der Messias.“

Die Frau nickt: „Ich weiß, und der Messias kommt aus dem Volk der Juden. Ich habe davon schon gehört. Wenn der kommt, der wird uns dann beibringen, auf was es ankommt.“

Der Fremde strahlt sie freudig an: „Siehst du, das will ich dir schon die ganze Zeit erklären. ICH bin es! Du sprichst schon mit dem Messias, dem Retter.“

Zuerst blickte die Frau ganz verständnislos den Fremden an. Dann aber kapiert sie, wen sie da wirklich vor sich hat und rennt weg: „Warte, ich komm gleich wieder . . .“

Was hatte sie nur vor?

Die Frau rannte zurück in die Stadt und schrie es durch alle Gassen: „Ihr müsst alle schnell zum Brunnen kommen. Da draußen sitzt der Messias, der Retter. Der kann euren Durst

nach Leben stillen.“

Die Bewohner Sychars dachten zuerst, jetzt ist die Frau voll ganz übergeschnappt. Aber dann erzählte ihnen die Frau, dass der Fremde alles über sie wusste. „Kommt“, sagte sie, „prüft es selbst, ob es nicht der Retter ist.“

Und tatsächlich, sie gingen hinaus und trafen dort den Fremden, der sich Jesus nannte. Sie hörten ihm zu und viele von ihnen sagten: „Es stimmt, das ist wirklich der von Gott gesandte Retter für die Welt. Der kann den Durst nach Leben stillen.“

4 Zur Vertiefung

- Basteln: Klappbild

Mit Kindern zu bibl. Geschichten basteln, S. 166f

- Spiele:

- Wasser schöpfen

Staffel mit Joghurt-Bechern.

- Wer bist du?

Ein Kind erhält den Namen eines berühmten Menschen. Andere raten so, dass der Berühmte immer nur mit Ja und Nein antworten kann. Nach wie vielen Fragen kommt die Gruppe zur Lösung?

- Durst und Durstlöscher

Mit verbundenen Augen verschiedene Getränke erraten.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>